

Abhängigkeit von Ihrer hohen Person fühlbar zu machen. Glauben Sie mir, daß es nur um Ihrer selbst willen geschieht, wenn ich Sie eindringlichst ersuche, dieß für künftig zu unterlassen. Wollen Sie es?"

Prinz Joseph, damals im Alter von zwölf Jahren stehend, hatte bekanntlich schon früher gelernt, seine lebhafteste Natur unter gleichgiltiger Außenseite zu verbergen; durch des Grafen Worte war seine Empfindlichkeit auf das Bitterste gereizt, aber während er Mühe hatte die Thränen zu unterdrücken, die ihm die Folge der Ermahnung glühend heiß aus dem Herzen bis an die Kehle stiegen, that er, als ob er mit größter Gleichgiltigkeit im Zimmer herumblicke. Verlegen blieben endlich seine Augen auf dem Fußboden haften.

„Warte, Hofmeister!“ dachte er sich. „Du vergißt, wer ich bin, daß Du so mit mir zu reden wagst. Ich werde Dir demnächst beweisen, daß ich von Dir keine Verweise annehme.“

Einige Tage waren verflossen; es wurde ein Spaziergang gemacht und bei der Rückkehr flog das Hütlein abermals auf den Fußboden.

Der Page eilte herbei, um es wie gewöhnlich aufzuheben, aber ein strenger Wink des Erziehers hinderte ihn daran und eine bedeutsame Pantomime ließ ihn die Thüre suchen.

„Mein Prinz,“ sagte Graf Batthyany mit stoischer Gelassenheit, „Sie scheinen mich lezt hin nicht verstanden zu haben, oder wollen Sie mich auf die Probe stellen? Auf beides bin ich gefaßt und meine Entschlossenheit dürfte Sie überraschen. Er zog seine Taschenuhr und legte sie auf den Tisch. — „Ich erlaube Ihnen eine Viertelstunde, damit Sie sich bedenken können, ob Sie dießmal sich die Mühe selbst geben wollen, Ihr Hütchen aufzuheben. Was dann geschieht, werden wir ja sehen.“

Dann griff er nach einem Buche und las mit der ruhigsten Miene von der Welt darin.

Erzherzog Joseph war verblüfft. Was sollte er thun? Nachgeben, Nimmermehr! In größter Verwirrung benagte er seine Finger und starrte trozig auf den Hut am Boden, dann